

Eugen Christoph Im Hof

Autor(en): **Henking, Karl**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen**

Band (Jahr): **9 (1929)**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A. Nekrolog.

† Eugen Christoph Im Hof.

Am 4. April 1930 starb der Senior der Schaffhauser Naturforschenden Gesellschaft, welcher er 54 Jahre treu geblieben ist, Herr Prof. Eugen Christoph Im Hof, alt Rektor der Kantonsschule. Mit Erlaubnis des Verfassers, Herrn Stadtbibliothekar Dr. Karl Henking, entnehmen wir aus dem Intelligenzblatt (Nr. 81, vom 7. April 1930) in etwas verkürzter Form folgenden Nachruf:

Eugen Christoph Im Hof wurde am 11. Oktober 1847 geboren. Er stammte väterlicher- und mütterlicherseits aus den alten, angesehenen Basler Familien Im Hof und Burckhardt; es ist ihm in seinem ganzen Leben ein vornehmes, allem Schönen und Guten offenes, allem Niedrigen und Gemeinen abholdes Wesen, wohl als treffliches Erbgut tüchtiger Vorfahren, zu eigen geblieben. Sein Vater war Pfarrer von Hemmenthal und kantonaler Erziehungssekretär, wohnte aber, da die Gemeinde Hemmenthal noch kein Pfarrhaus besaß, in der Stadt, wo Eugen, als zweitältestes Kind seiner Eltern, mit vier Brüdern und zwei Schwestern heranwuchs. Er ist seiner weitverzweigten Familie ein treubesorgter, liebevoller Berater und in seinem Alter der verehrte Mittelpunkt seines Familienkreises geworden.

Nachdem er die Schulen Schaffhausens bis zur letzten Klasse der humanistischen Abteilung des Gymnasiums durchlaufen hatte, widmete er sich dem Studium der Mathematik und Physik, zu welchem er wohl durch seine

Schaffhauser Lehrer Heinrich Egger und August Olivier angeregt worden war, zuerst an der Universität und dann am Polytechnikum in Zürich, wo er die Diplomprüfung mit Erfolg bestand. Zur weitem wissenschaftlichen Ausbildung bezog er noch für vier Semester die Universität Berlin, wo ihn vor allem der berühmte Mathematiker Weierstraß fesselte. Im Frühling 1872 erhielt er seine erste Anstellung als Lehrer der Mathematik und Physik an der Bezirksschule in Brugg, wurde aber schon im Herbst 1873 als Professor der Mathematik an die realistische Abteilung des Schaffhauser Gymnasiums berufen. Fast 46 Jahre lang hat er seine rüstige Arbeitskraft unserer Kantonsschule gewidmet, wovon 25 Jahre als Vizedirektor und 9½ Jahre als Direktor, als welcher er die seit seinem Amtsantritt kräftig entwickelte Anstalt mit großem Geschick und vorbildlicher Gewissenhaftigkeit leitete. Als Lehrer hat er es verstanden, seinen Schülern das Studium seines Faches nach Möglichkeit zu erleichtern; er ist auch im Verkehr mit der Jugend bis ins Alter hinein geistig jung geblieben; er hat sie verstanden, und hunderte seiner ehemaligen Schüler werden ihm noch heute warmen Dank wissen. Im Jahre 1878 veröffentlichte er im Auftrage der Lehrerkonferenz eine Abhandlung über „Die Reorganisation unseres Gymnasiums“.

Im Herbst 1880 verehelichte sich Im Hof mit einer Tochter einer angesehenen Schaffhauser Familie und erwarb darauf zu seinem Basler Bürgerrecht auch dasjenige der Stadt Schaffhausen. Durch seine Ehe begründete er ein wahrhaft glückliches Familienleben, in welchem zwei Söhne zur Freude der Eltern zu tüchtigen Männern heranwuchsen.

In seinem lebhaften Geiste nahm er regen Anteil an den politischen Vorgängen und Entwicklungen seiner engern und weitem Heimat. Er schloß sich einem in den 70er Jahren sich bildenden „Politischen Verein“ an, der den ersten Anstoß zur Bildung von politischen Parteien, die früher in Schaffhausen so gut wie unbekannt waren, gab.

Später gehörte er der freisinnig-demokratischen Partei an. Auf kurze Zeit redigierte er als Nachfolger von Professor Adam Pfaff das „Schaffhauser Tageblatt“. Dagegen bewarb er sich nie um irgendwelche politische Stellungen oder Ämter, da er frühzeitig in uneigennützigster Weise wohltätigen und gemeinnützigen Bestrebungen sich zuwendete, welche die freie Zeit, die ihm seine Berufstätigkeit übrig ließ, vollständig ausfüllten.

Lange Jahre leitete er mit Umsicht und Sachkenntnis den Stahl'schen Leseverein. Dem Historisch-antiquarischen Verein war er während mehreren Jahrzehnten ein gewissenhafter Kassier. Auch die Bestrebungen der Sektion Randen des S. A. C., zu deren Gründern er gehörte, erweckten sein Interesse. Vor allem aber war er mit nie versagender Arbeit zur Stelle, wo sein hervorragendes Organisations- und Verwaltungstalent zur Geltung kommen konnte. Dahin gehörte die Verwaltung des Reisefonds der Kantonsschule, die Leitung der kantonalen Lehrerkasse, die Mitwirkung bei der Gründung und dem Betrieb der Schaffhauser Kaffehallen. 34 Jahre lang, wovon 29 Jahre als Präsident, gehörte er der Direktion der Ersparniskasse an; 1893 war er einer der Begründer des Schaffhauser Kinderspitals, dessen Kommission er als Vizepräsident und Kassier bis zu seiner letzten Erkrankung diente; ebenso lang war er Kassier der Hilfsgesellschaft Schaffhausen, ein unbedingt zuverlässiger Rechner und Verwalter. Solche selbstlose Hingabe füllte auch noch das Jahrzehnt seines Lebens aus, nachdem er von seiner Tätigkeit an der Kantonsschule zurückgetreten war.

Im Hof erfreute sich lebenslang einer beneidenswerten Gesundheit und Spannkraft des Geistes und Körpers. Noch den Achtzigjährigen sah man in aufrechter Haltung und elastischen Schrittes durch unsere Straßen wandern, um den freiwillig übernommenen Verpflichtungen seiner gemeinnützigen Tätigkeit nachzukommen. Erst vor ungefähr Jahresfrist ergriff ihn eine schleichende Krankheit, die seine Körperkraft nach langem Widerstande brach und

aufzehrte. Ein treuer und zuverlässiger Freund, ein vorbildlicher Familienvater, ein feinfühligler Lehrer und Jugendfreund, ein braver und aufopferungsfähiger Bürger, ein guter und lieber Mensch ist mit ihm dahingegangen. Und wenn in einigen Jahren der neue Kinderspital vollendet sein wird, so dürfen wir uns daran erinnern, daß Eugen Im Hof in erster Linie dieses Werk der Nächstenliebe durch seine unermüdliche Tätigkeit ermöglicht hat. Wer das Glück hatte, zu seinen näheren Bekannten und Freunden zu gehören, wird ihm ein treues, dankbares Andenken bewahren.

Karl Henking.
